

Technical and Bibliographic Notes / Notes techniques et bibliographiques

The Institute has attempted to obtain the best original copy available for filming. Features of this copy which may be bibliographically unique, which may alter any of the images in the reproduction, or which may significantly change the usual method of filming, are checked below.

L'Institut a microfilmé le meilleur exemplaire qu'il lui a été possible de se procurer. Les détails de cet exemplaire qui sont peut-être uniques du point de vue bibliographique, qui peuvent modifier une image reproduite, ou qui peuvent exiger une modification dans la méthode normale de filmage sont indiqués ci-dessous.

- Coloured covers/
Couverture de couleur
- Covers damaged/
Couverture endommagée
- Covers restored and/or laminated/
Couverture restaurée et/ou pelliculée
- Cover title missing/
Le titre de couverture manque
- Coloured maps/
Cartes géographiques en couleur
- Coloured ink (i.e. other than blue or black)/
Encre de couleur (i.e. autre que bleue ou noire)
- Coloured plates and/or illustrations/
Planches et/ou illustrations en couleur
- Bound with other material/
Relié avec d'autres documents
- Tight binding may cause shadows or distortion along interior margin/
La reliure serrée peut causer de l'ombre ou de la distorsion le long de la marge intérieure
- Blank leaves added during restoration may appear within the text. Whenever possible, these have been omitted from filming/
Il se peut que certaines pages blanches ajoutées lors d'une restauration apparaissent dans le texte, mais, lorsque cela était possible, ces pages n'ont pas été filmées.
- Additional comments: /
Commentaires supplémentaires:

- Coloured pages/
Pages de couleur
- Pages damaged/
Pages endommagées
- Pages restored and/or laminated/
Pages restaurées et/ou pelliculées
- Pages discoloured, stained or foxed/
Pages décolorées, tachetées ou piquées
- Pages detached/
Pages détachées
- Showthrough/
Transparence
- Quality of print varies/
Qualité inégale de l'impression
- Continuous pagination/
Pagination continue
- Includes index(es)/
Comprend un (des) index
- Title on header taken from: /
Le titre de l'en-tête provient:
- Title page of issue/
Page de titre de la livraison
- Caption of issue/
Titre de départ de la livraison
- Masthead/
Générique (périodiques) de la livraison

This item is filmed at the reduction ratio checked below/
Ce document est filmé au taux de réduction indiqué ci-dessous.

10X	12X	14X	16X	18X	20X	22X	24X	26X	28X	30X	32X
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Der

Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 3.

Berlin, Ontario, 15. December, 1890.

No. 12.

Friede auf Erden.

(Von J. Jung.)

Friedensengel, — Friedensgrüße
Bringt ihr in den Streit der Welt
Voten aus dem Paradiese,
Die zu Gottes Dienst bestellt:
Friedensbotschaft sollt ihr künden
In des Lebens Kampf und Streu,
Friedenskränze sollt ihr winden
Für die Kron' der Ewigkeit. —

Seid willkommen, Friedensengel,
Tröster in der trüben Zeit! —
Kommt und heilt der Erde Mängel,
Kommt und führt uns aus dem Streit,
Christus kam als Licht und Retter
In die dunkle Erdenacht,
Nicht im Sturme, nicht im Wetter, —
Mit der Liebe stiller Macht.

Wandeln können wir im Frieden
Seinen Weg des Friedens nun,
Bis wir nach dem Lauf hienieden
Unter Friedenspalmen ruh'n.
Hier soll unser Lied erklingen,
Friedenslied in Bethlehem,
Als den Friedenspsalm wir singen
Draben in Jerusalem.

Friedefürst, o komm hernieder
Führ' dein Friedensregiment,
Komm, vereine deine Glieder,
Mach, der Noth, dem Streit ein End.
Läutet hell, ihr Weihnachtsglocken,
Durch das weite Erdenrund,
Weißt mit selbigem Frohlocken
Hand und Herz zum Friedensbund.

Das ewige Licht Weihnacht!

Das ewige Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein'n neuen Schem:
Es leucht' wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Halleluja!

Licht ist das strahlende Kleid der heiligen Weihnacht. Seht die Lichter allerorten! Wie das durch die Nacht hin funkelt und leuchtet, glänzt und glihert! Ist

denn der Himmel auf die Erde gefallen mit all seinen tausend und abertausend Sternlein?

Freude ist der heiligen Weihnacht pochendes Herz. Horcht all die Lieder überall! Wie das durch die Nacht hin singt und schallt, jubiliert und jauchzt! Ist denn der Himmel auf die Erde gekommen mit all seinen tausend und abertausend jubelnden Engeln?

Niemand kann es besser, dieses Sichfreuen im Licht, als die lieben Kinder. — Da stehen sie und schauen mit großen Augen in das Lichtmeer des Tannenbaumes. Aber nicht lange, dann geh'n sie wieder ganz der wunderschönen, bunten Welt an, die das Christkind unter dem Baume ausgebreitet hat; nur ab und zu fällt wieder ein Blick auf den Lichterbaum, als wollte sich Herz und Auge neu an ihm entzünden. Was ist doch Alles, Alles von diesem Weihnachtslichte wie verklärt! — Selbst das gewohnte Alltagskübchen, das oft bei der Schularbeit wie ein Gefängniß erschien, so öde und traurig, und dessen Fenster der kleine Gefangene in des Himmels Blau oder der Erde Grün mit Sehnsucht hinauschaute, selbst das ist heute so feenhaft schön. Und alle die Sachen — sie sind wie in Gold getaucht, wie mit Silberfäden überspannen. Das macht Alles, Alles der helle Weihnachtschein. — Aber das Schönste unter Allem sind die Kinder selber. Wie ist dir dein liebes Kind so ganz kindlich, so herzlich, so lieb, so innig erschienen, wie im Weihnachtslichte. — Es ist, als leuchtete ihm dieser Glanz bis tief ins Herz hinunter, als stammte das helle Licht vergeistigt aus seinem Auge zurück, als hätte es ihm rosig die Wanglein gemalt, — du ziehst es an dein Herz,

dein liebes Kind, du mußt es lassen — dieses Kind des Lichts!

Und dann schaust du sinnend, träumerisch in den Lichterglanz hinein, der solche Wunder thut. Willst du aus den Lichtern, die du deinen Kindern angezündet, das große Räthsel herauslesen. Was ist das Licht? Oder denkst du an das Kindlein in Bethlehems Krippe? Wie um das Licht, so ist es um dieses Kind des Lichts, ein gottseliges Geheimniß. Man löst es nicht mit Grübeln und Denken; thue wie deine Kinder ihm, laß dir das ewige Licht bis ins Herz hinunter leuchten, freue dich des Lichts: das ewige Licht geht da herein!

Licht! Licht! so ruft sehnsuchtsvoll die Welt, und die rufen's am lautesten, welche die Welt als hell strahlende Sterne preist. Je schärfer das Auge, desto dunkler ist ihm die Welt, je kühner der Schritt vorwärts im Reiche der Wahrheit, desto schwankender wird er, je sehnsuchtsvoller die Brust nach Frieden, Leben, Wahrheit, desto zurückhaltender, verschlossener, kühler der Verstand. Mehr Licht! mehr Licht! das ist das Gebet der Menschheit. Und Gott hört. Es werde Licht! das ist seine Antwort. Und es ward Licht. Da ward Christus geboren. Er ist das Licht der Welt; er ist der Friede, das Leben, die Wahrheit. Er ist das ewige Licht, der selber, dessen Wesen wie dessen Kleid Licht ist. Nur du, nur durch ihn geht das ewige Licht herein in diese Nacht.

Und gibt der Welt einen neuen Schein — nichts mehr? Ist das alles? Nur einen Schein? Thut Christus wirklich nichts weiter, als daß er, wie's auch der Dichter thut, über diese harte und herbe, düstere und rauhe Welt einen goldigen Glanz wirft, daß er uns einwiegt in einen lieb-

lichen Traum, daß er uns tröstet, indem er uns täuscht? Nicht Schein, auch nicht den rosigsten Schein wollen wir, sondern Wahrheit und, selbst wenn sie hart und scharf ist, nur Wahrheit.—Bot.

Die Heiligung nach dem Lehrbegriff der Evangelischen Gemeinschaft.

Von D. Krieb.

(Fortsetzung.)

Manchen scheint es schwer zu verstehen, worin der Unterschied zwischen der Wiedergeburt und Heiligung besteht. Es ist nicht nach dem Geist der heiligen Schrift, daß man göttliche Dinge, sowie es in der weltlichen Wissenschaft geschieht, genau analysirt und haarscharf unterscheidet. Wir müssen nicht erwarten, mit der Logik überall hinfahren zu können. Könnten wir das, wo bliebe das Uebernatürliche, das Göttliche? Unsere heilige Religion ist nicht unvernünftig, aber sie ist übervernünftig. Besteht doch auch ein Unterschied zwischen Rechtfertigung und Wiedergeburt und doch, wer kann sie trennen? Oder wer kann ihre geheimnißvolle Verbindung und den wundervollen Vorgang des Werkes in unserer Erfahrung erklären? Das erklären ist unmöglich, aber das Wissen ist deutlich und steht fest. „Wir wissen, was uns von Gott gegeben ist.“ So viel kann hier gesagt werden: der Unterschied zwischen Wiedergeburt und Heiligung besteht hauptsächlich darin, nach der Schrift, daß die nach der Wiedergeburt zurückgebliebenen Neigungen und Begierden zum Bösen, gegen welche der Wiedergeborene, wie die Erfahrung lehrt, noch zu kämpfen hat, gänzlich hinweggenommen werden, so daß die Versuchung von innen gänzlich aufhört, so lange man treu ist. Man hört so oft die Erwähnung: „Gott thut kein halbes Werk.“ Aber man bedenke doch, daß der Mensch vor Gott keine willenlose Maschine ist. Dieses im Augenmerk behaltend, sieht man doch leicht, daß beide, Wiedergeburt und Heiligung, ein vollkommenes Werk sind in sich selbst.

Ehe ich nun weiter gehe, will ich diejenen Auseinandersetzungen etliche Irrlehren beifügen, die sich bei Manchen vorfinden. 1. „Man kann in diesem

Leben nicht von Sünden frei werden.“ Als Beweis führt man Schriftstellen wie die folgenden an: Denn es ist kein Mensch, der nicht sündigt, (1 Könige 8, 46). Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen und lauter von meiner Sünde, (Spr. 20, 9). Denn es ist kein Mensch auf Erden, der Gutes thue und nicht sündige, (Pred. 7, 21). So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns, (1 Joh. 1, 8).

a) Diese Stellen treffen Solche, die die Erbsünde leugnen. Alle sind Sünder von Natur und zum Bösen geneigt. Als Beweis für die gänzliche Verderbenheit des Menschen sind diese und andre Schrifttexte unwiderlegbar. Aber sie beweisen nicht, daß der Wiedergeborene und Geheiligte sündigen muß. Wer aus Gott geboren ist, thut nicht Sünde. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, (1 Joh. 3, 8. 9). Wir wissen, daß wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wird von Gott geboren ist, der bewahret sich und der Arge wird ihn nicht antasten, (1 Joh. 5, 18). Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind? (Röm. 6, 2).

b) Kein geheiligter Christ macht Anspruch auf absolute Heiligkeit, die kommt nur Gott zu; noch auf die Heiligkeit der Engel, noch auf die Heiligkeit Adams vor seinem Fall. Fehler und Mangelhaftigkeit, irrige Auffassungen und schwaches Urtheilsvermögen, aus welchen dann verkehrte Worte, Handlungen und Urtheile folgen mögen, kleben dem Menschen an bis an den Tod, daher er immer das Blut Christi bedarf und nöthig hat zu beten: „Erlöse mich von dem Uebel.“ Dieses wird erst hinweggethan werden, wenn der Herr unsren nichtigen Leib, der durch den Fall nichtig geworden ist, verklaren wird, daß er ähnlich werde jenem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er auch kann alle Dinge ihm unterthänig machen, (Phil. 3, 21). Diese Schwachheiten kommen bei dem Geheiligten mehr als bei Andern an die Oberfläche, denn das Herz ist frei von aller Unaufrichtigkeit, Verstellung und Ehrsucht. Er erscheint gerade so wie er ist und so... er seinen Fehler gewahr wird, ist er bereit jedes Opfer zu bringen, das Verfehlte wieder gut zu machen.

2. Ein weiteres Irrthum ist es, daß,

wer diesen Gnadenstand erreicht hat, nicht mehr versucht wird und nicht zum Fall kommen kann. Der Satan ist auch den Auserwählten noch auf der Spur und die Gefahr wird nicht aufhören, bis sie im Himmel sind. Aber wahr ist es auch, daß der Teufel mit keinem Menschen so viel Mühe hat, bis er ihn ins Verderben bringt, als mit dem völlig Geheiligten.

3. Es ist ferner irrig, daß der Mensch in der Wiedergeburt diesen hohen Gnadenstand erlangt. Solche die durch die Apostel ermahnt wurden, die Heiligung zu suchen, waren alle Wiedergeborene. Oft nennen sie auch mit Namen die den Gläubigen noch anklebenden Sünden. Es mag möglicher Weise Ausnahmen geben, z. B. wenn der Tod bald nach der Bekehrung eintritt, aber die Regel ist es nicht.

4. Es ist auch nicht richtig zu glauben, daß es für den Geheiligten kein Wachsthum mehr gibt. Im Gegentheil ist er jetzt erst in dem Stand, worin er recht wachsen kann; denn man wächst nicht in die Heiligung hinein sondern in derselben.

Die Frage ist nun: Wie gelangt der Christ zu dieser seligen Erfahrung? Die Antwort ist in wenigen Worten in 1 Joh. 1, 7 und Ebr. 12, 14 gegeben.

1. Man muß sich vor Uebertretung der Gebote Gottes hüten. Zu diesem gibt Gott Kraft und Gnade genug. Es ist Betrug und Schwärmerci, wenn man sich nach der Bekehrung versündigt hat und der Herr vergibt einem wieder, und das selige Gefühl kommt ins Herz, daß man dann in diesem Wohlgefühl aufspringt, und die gänzliche Heiligung bekennet. Nein, du hast dann nur die Rechtfertigungsgnade wieder gefunden, die du verloren hattest—hast dich wieder bekehrt! Auf diese Weise ist schon viel Schmach auf diese herrliche Lehre und auf das Werk Gottes gebracht worden.

2. Ausübung alles Guten und treue Pflichterfüllung, als da sind: Forschen in der Bibel und in andern guten Büchern und Schriften über diesen Gegenstand, fleißiger Besuch der Gottesdienste, wenn man kann, Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu thun, das Werk Gottes nach Vermögen unterstützen und ernstlich und anhaltend um diesen hohen Segen zu beten. Hier muß ich beson-

ders warnen vor der Leichtfertigkeit, dem sündlichen Scherz und Narrentheidung, die heutzutage in der Christenheit so populär geworden sind. Es ist traurig, daß sich sogar Prediger dazu hinreißen lassen. Man will eben gesellig sein und sich Jederman gefällig machen. Solches Treiben ist nichts als elende Nachäfferei eines leichtfertigen Gott mißfälligen Weltbrauchs. Man hört aber auch den Predigten an. Elende geist- und satzungstlose "lectures" sind sie, wodurch Gottes Wort und Werk geschändet wird. Es gibt keinen heitereren Menschen als der wahrhaft Geheiligte, aber seine Heiterkeit ist nach des Apostels Ermahnung: „Freuet euch allewege und abermal sage ich euch: Freuet euch“ (Phil. 4, 4). „Seid allezeit fröhlich“ (1. Thess. 5, 16). Diese Freude ist die „Freude im heiligen Geist“ (Röm. 14, 17). Der Suchende nach Heiligung muß sich in dieser Freude üben, wenn er zum Zweck kommen will. Wer auf diese Weise im Lichte wandelt, wie Gott im Lichte ist, nach der Heiligung sucht und mit Leib und Seele, Hab und Gut für Zeit und Ewigkeit sich rückhaltlos Gott weihet, bei dem erfordert es nur noch

3. Den einzigen kindlichen Act des Glaubens an das Amt, welches rein macht von aller Sünde (Apostg. 26, 18; Cap. 15, 9, vergl. 1. Joh. 1, 7; Off. 1, 5 und R. 7, 14; Ebr. 9, 14). Was nun die Zeit, die nöthig ist, um dahin zu gelangen, anbetrifft, läßt sich kaum etwas Festes bestimmen. Die heilige Schrift läßt das plötzliche und stufenweise Erlangen zu und unsre Kirche stimmt diesem bei. Es kommt viel auf die Erkenntniß, Hingabe und Treue an. Wenn man sich ganz Gott geweiht hat, so sollte man beständig diese Gnade bei Tag und bei Nacht erwarten, gerade wie der Bußfertige, der sich nach Vergebung sehnt und man wird erfahren: „Des Gerechten Warten wird Freude werden“ (Spr. 10, 28). Wenn wir auf einen hohen und geliebten Gast warten und wissen die Stunde nicht genau, so machen wir zuerst alles bereit und dann erwarten wir ihn sehnsuchtsvoll jeden Augenblick. Dieses ist durch das deutsche Wort „h a r r e n,“ für welches die englische Sprache kein Wort hat, schön ausgedrückt. Dieses Wort meint nemlich: mit heißer Begierde den Hals noch etwas ausstrecken.

(Schluß folgt.)

Waisenkindes Weihnacht.

„Seinen Vater schlug das Schiffstau, und er ertrank. Seine Mutter war eine Wäscherin; sie erkältete sich bei nächtlicher Arbeit, bekam ein hitziges Fieber und starb. Der kleine Knabe blieb allein und war kaum 4 Jahre alt. Als man auch seine Mutter auf den Friedhof hinaus-trug, dachte der kleine Knabe bei sich: „Wer wird jetzt zu mir sagen: Mein lieber kleiner Sohn! Wer wird mir Morgens und Abends Brod geben? Wer wird mir das Bett machen? Wer gibt mir Wäsche, wenn ich mich beschmutze? Wer nimmt mich auf den Schooß? Wer küßt mich, wenn mich etwas schmerzt?“

Nach die Nachbarn zogen aus, der Eine hierhin, der Andere dorthin, Fremde kamen an die Stelle, welche, wenn der kleine Knabe zu ihnen kam, wenn er sich durch ihre Thüren bettelt, ihn fragten: „Was willst du? Was suchst du hier? Pade dich doch da!“ Der Arme packte sich auch und ging hinaus auf die Straße, wo er Niemand kannte. In einer Ecke blieb er stehen und schaute den Leuten die da kamen und gingen, in die Augen, ob nicht Jemand seinem Vater ähnlich sehe, damit er ihn ansprechen könne. Er schaute sie vergebens an; der kleine Kerl wäre auch gleich in den ersten Tagen verhungert, wenn nicht an jener Ecke, an welche er sich geschniegt hatte, eine fromme alte Dbsthändlerin ihre Waare verkaufte hätte. Sie sah hin, was der kleine Knabe dort so lange herumgasse. Als sie sah, daß er sich bis zum Abend nicht wegbewegte, empfand sie Mitleid. Sie suchte ihm einen angeschlagenen Apfel aus. „Da hast du, nimm, aber dann gehe jetzt einmal nach Hause!“ Der Knabe war aus Gehorchen gewöhnt, und wenn man ihm sagte, nach Hause zu gehen, marschirte er auch folgjam nach Hause.

Nun war es aber schon Abend, und Abends ist in einer großen Stadt jedes Haushor geschlossen. So weinte der kleine Waisenknabe vor sich hin, da er daran dachte, daß er nirgends hingehen könne; nirgends erwartete man ihn, nirgends bereitete man ihm ein Bett. Darauf kauerte er sich in der Ecke eines Thores zusammen und schlief, bitterlich weinend, ein. In seinem Schlaf umarmte er den Stein, der so gut war, seine zarten Glieder gegen den Wind zu schützen, und sagte zu ihm: „Meine süße Mutter!“ In der Nacht wachte er auch oft auf, wenn der Wind so kalt blies, und stöhnend wandte er sich auf die andere Seite, da sein Bett so hart war.

Am nächsten Tage suchte er wieder die gute Dbstfrau auf, welche ihm wieder die Ueberbleibsel ihrer Speisen gab, da sie sah, daß das arme Bübchen so traurig

war. Am dritten und am vierten Tage traf er die gute alte Frau wieder dort. Am fünften Tage aber wartete er an der Ecke vergebens auf sie; Viele kamen und gingen auf der Straße, mehr noch als sonst, aber die alte Frau kam diesmal nicht. Der kleine verwaisete Knabe fragte endlich einen einbeinigen Bettler (einen größeren Herrn wagte er nicht anzusprechen): „Wo ist jetzt die gute Tante?“

„Heute wird sie nicht hier verkaufen, mein Sohn,“ antwortete ihm der Bettler, „denn heute ist ein Feiertag.“

„Aber warum ist ein Feiertag?“

„Weil heute Jesus geboren wurde; du siehst mein kleiner Sohn, daß die Leute in die Kirche gehen.“

Wohin so viele gehen, dorthin ist es ihm wohl auch erlaubt zu gehen, dachte der kleine Waise, und wie freute er sich, da er sah, daß man ihn aus diesem großen, großen Haus, wie es Niemand schöner hat, nicht hinausweist, nicht wegnagt und ihn nicht fragt: was er hier will, sondern ihm erlaubt, sich dort an den vielen schönen Liebern zu vergnügen und unter den vielen schon gekleideten Herren zu sein. Dann sprach ein großer, ehrwürdiger Mann viel zu dem Volke, erzählte, daß der kleine Jesus in der Krippe unter Hirten geboren wurde, daß er in Armuth und Elend lebte, und daß er auch da die Kinder wie die Großen immer liebte. So hatte er den ganzen Tag angehört, was dieser ehrwürdige Mann sprach. Bis zum Abend fand er immer Kirchen offen; Abends sperrete man sie zu, und er blieb wieder auf der Gasse. In den Gassen waren so viele Fenster beleuchtet, glänzende Kutschen rasselten immer auf und ab, in strahlenden Schaufenstern standen Tannenbäume mit brennenden Wachskerzen, Zuckerengelchen u. In die Kaufläden kamen lächelnde Frauen, kauften von diesen teenhaften Schönheiten, und eine jede trug ihm seinen Sohne oder ihrer Tochter nach Hause, was ihnen der kleine Jesus bescherte.

So schön ist der Geburtstag des kleinen Jesus! Wenn es an diesem Tage nur nicht so kalt wäre! Wie wohl ist denen, die am warmen Ofen an ihrer süßen Mutter Brust das Pfeifen des Windes anhören können; aber wer nicht weiß, wohin er in so rauhem Wetter nach Hause gehe! Er kam nur wieder zu der Kirchenthür zurück, dort kniete er nieder und faltete seine kleinen Hände:

„Süßer Jesus, der du die Kinder so liebst, wenn du einen so kleinen Diener brauchtest, wie ich es bin, nehmtest du mich zu Dir? . . .“

Und der Erlöser erhörte die Bitte seines kleinen Dieners und nahm ihn zu sich, den Niemand auf der Welt für sein eigen hielt. Dort schlief das kleine Kind ein und erwachte wieder im Himmelreich. Ihr, die ihr am Tage der heiligen Weihnachten fröhlich seid und euch freuet, gedenket jener welche hungern und trauern!“

Der Evangeliums-Bote.

J. Umbach, Präsident.
 M. L. Wing, Editor.
 J. P. Danch, Gehilfs Editor.
 S. R. Knechtel, Sec. Schatzmeister.

Dieses Blatt, herausgegeben von der Evangeliums-Bote Actien-Gesellschaft im Interesse des Werkes Gottes in Canada, erscheint monatlich für 50 Cents das Jahr, in Vorauszahlung, portofrei versandt.
 Alle Mittheilungen und Correspondenzen sind zu adressiren an:

REV. M. L. WING, Berlin, Ont.
 Alle Unterschriften und Geschäftssachen an:
 REV. S. R. KNECHTEL, Waterloo, Ont.

Vierteljahrs-Conferenz-Calendar.

Nord-Distrikt.

Woolwich, 20. u. 21. Decbr.
 Barry Sound, 25. bis 29. "
 J. Umbach, V. A.

Süd-Distrikt.

Waterloo, 20. u. 21. Decbr.
 Berlin, 27. u. 28. "
 Arnprior, 3. u. 4. Jan. '91.
 Cobben (Griegies), 6. "
 Pembroke, 7. "
 Petawawa u. 10. Con. (Vorn. u. Nachm.) 8. "
 Alice, A. Con., 10. u. 11. "
 Wilberforce (Sonntag abends) 11. "
 Forns Bestellung (Nach.) 12. "
 Rockingham Mission, (Kirchweih), 14. u. 15. "
 Golden Lake, 17. u. 18. "
 Filaktsi, (Sonntagab.) 18. "
 M. L. Wing, V. A.

West-Distrikt.

New Hamburg, 20. u. 21. Decbr.
 Miterton, 27. u. 28. "
 Ebringville, 3. u. 4. Jan. '91
 Zürich, 10. u. 11. "
 S. R. Moyer, V. A.

Achtung!

Die jährliche Geschäfts-Versammlung der Ev. Bote Actien-Gesellschaft wird, so Gott will, den 30. December, Nachmittags 2 Uhr, in unserer Kirche zu Berlin abgehalten werden. Alle Actieninhaber sind gebeten beizuwohnen.

Solche Brüder, welche ihre Listen bis jetzt noch nicht erneuert haben, möchte ich bitten es so bald als möglich zu thun.

Solche Untersreiber, welche außer dem Bereich eines Agenten sind, können ihre Unterschrift selbst erneuern.

Das Bild von Vater Schmidt, welches wir als Prämie haben, ist gut gelungen. Diejenigen Unterscriber, welche es schon im Besitz haben, sind sehr gut damit zu-

frieden. Die Bilder werden an die Agenten versandt werden; auch an einzelne Personen, die außer dem Bereich der Agenten sind. (Erneuert sogleich!)

S. R. Knechtel,
 Sec. Schatzmeister.

Editorielles.

Allen unsern lieben Lesern recht fröhliche und gesegnete Weihnachten zum Gruß!

„Siehe Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“

Br. G. M. Graff ist bereits mehrere Wochen sehr leidend an Rheumatismus.

In Moorefield, Wallace Bezirk, war eine recht gesegnete Erweckungsversammlung im Gange. Es haben sich 11 Seelen zu Gott befehrt, und 8 der Gemeinde angeschlossen.

Auch eine Neuigkeit. Unser Prediger auf Campden Station hat diese Woche die interessante Aufgabe drei Trauungen zu vollziehen, zwei in einem Tag. „Wer kann sell nau biete.“

Br. G. Finkbeiner hat vor etlichen Wochen in der Gemeinde zu Hamilton eine gesegnete anhaltende Versammlung beschloffen. Acht Seelen nahm er in die Gemeinde auf als Glieder.

Wie uns Br. S. R. Moyer, V. A. des West-Distrikt berichtet hat, wurde eine gesegnete verl. Versammlung in Stratford mit gutem Erfolg beschloffen; neunzehn Seelen haben sich der Gemeinschaft angeschlossen.

Am 14ten d. M. predigte Conductor Snider in der Methodisten Kirche in Berlin. Am Abend war die Kirche mit andächtigen Zuhörer gedrängt. Die Predigt war ernst und practisch und hoffentlich wurden Impressionen gemacht, die noch reichlich fruchten möger. Text: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, auf daß sie eure gute Werke sehen und eueren Vater im Himmel preisen.“ Möge der Herr diesen schlichten Prediger reichlich segnen.

Wie wir vernommen, sind Br. Johannes Stähler und Gattin einige Zeit zurück nach dem Staate Iowa gezogen, woselbst sie den Rest ihres Lebens bei ihren Kindern zuzubringen gedenken. Der „Bote“ wünscht Gottes Segen und ein angenehmer Lebensabend in der neuen westlichen Heimath!

Wie freuen sich aber jetzt schon die lieben Kinder auf das Kommen des Christtags. Sie wissen wohl warum, nicht wahr? Man veräume nicht ihnen die Bedeutung dieses Tages recht ans Herz zu legen. Welche Vorrechte haben doch unsere lieben S. Schüler! Mögen die Christfeste allerwärts recht gesegnet sein und in recht christlichem Sinne gefeiert werden.

Der Stern von Bethlehem erhellt heutzutage tausenden Seelen den Lebenspfad und vertreibt manche Wolken der Trübsal vom Herzenshimmel. Wer diesem Sterne folgt wird das finden, was wahres Glück und himmlische Zufriedenheit spendet schon in diesem, vielmehr aber in jenem ewigen seligen Leben. Lieber Leser ist dieser Stern dein Führer geworden?

„Jesus von Nazareth zieht vorbei.“ So hieß es zu jenen Blinden die am Wege saßen und bettelten. Dies Wort war ihnen hinreichend um sich auf einmal zu entschließen zu diesem großen Propheten zu kommen und ihre Bitte mit lautem Ruf kund zu thun. Und siehe Jesus geht auch nicht an ihnen vorbei ohne ihre Bitte zu gewähren und seinen Segen mitzuthellen. Jesu von Nazareth geht heute noch bei allen vorüber und läßt durch sein Wort und Geist den geistlich Blinden sagen, daß er gekommen sei den Blinden das Gesicht zu geben und zu suchen und selig zu machen was verloren ist. In fast allen Kirchen wird ihm zur Ehre und zum Andenken ein Christfest gefeiert werden, die lieben Kinder werden von ihm reden und singen und Eltern werden von ihm erzählen. Wie nahe kommt er doch allen während der ihm geweihten Festzeit! Mögen viele ihn, die ihn bis jetzt in seiner Liebe noch nie gesehen haben, doch in seiner Heilskraft kennen lernen und als Seelenfreund nachfolgen!

In P. hat sich unlängst eine Jungfrau zu Gott bekehrt. Kurz darauf besuchte sie ihre Eltern, die bald eine Veränderung in ihrem Lebenswandel wahrnahmen und nach der Ursache fragend, erzählte die Tochter ihnen was der Herr an ihrer Seele gethan hat. Dies verdroß die Eltern dermaßen, daß sie ihr Kind aus der Heimath fortjagten und sagten ihr nie wieder in das elterliche Heim zurückzukehren. Also anstatt, daß diese Eltern sich über die Bekehrung ihrer Tochter gefreut hätten, traten sie ihr in der Ausschaffung ihres Seelenheils hindernd in den Weg. Wie traurig! Glücklich das Kind dessen Eltern es zu Jesu führen und im Dienste Gottes aufmuntern. Manche jugendliche Seele hat alle Vorrechte und Anweisung sich zum Herrn zu bekehren und doch schiebt sie ihre Befehring auf und achtet die herrlichen Vorrechte nicht, die angeboten sind. Was wird es einstens mit solchen geben?

Von verschiedenen Richtungen hört man erfreuliche Berichte von Erweckungsverfammlungen. Von Port Elgin schreibt Br. G. J. Schwarz: „Wir hatten eine gute Versammlung. Ungefähr 28 bis 30 Seelen fanden, nach ihrem Bekenntniß, Frieden mit Gott.“

Br. D. Dippel berichtet von Elmira folgendes:

„Unsere verl. Versammlung hielt vier Wochen an und war eine recht gesegnete. Selten habe ich kräftigere göttliche Wirkungen gesehen und selbst empfunden als bei dieser Versammlung. Wir hatten das Vergnügen mit etwa 20 suchenden Seelen am Altar zu beten, von welchen etwa 16 bekennen Frieden gefunden zu haben. Wir beschloßen am letzten Sonntag Abend und am 14. d. M. wollen wir Glieder aufnehmen.“

Auch vom hohen Norden, wo das Quecksilber bereits 24 unter Null registrierte kommt frohe Botschaft. Br. Schwalm schreibt unter Datum des 10. December. „Ich war über Sonntag in Mills. Wir hatten gesegnete Zeiten. Beim Abendgottesdienst hat sich eine Frau lebendig zu Gott bekehrt. Dem lieben Gott sei Dank!“ Der alte Gott lebt noch und thut allenwärts Wunder und Zeichen. Brüder, muthig vorwärts! Der Herr zieht voran.

Die Botschaft des Engels.

Die Zeit war nun erfüllt. Das Warten der jüdischen und heidnischen Nationen für einen Erlöser sollte nun erfüllt werden. Die Juden hatten klare Andeutungen wo ihr Messias erscheinen sollte. Die Heiden hingegen hatten nur eine dunkle Ahnung, wohl aber eine starke Sehnsucht nach einem Erretter aus ihrer schwer gedrückten Lage. Bethlehem sollte ein Brodhaus werden, der Welt das Leben durch die Erscheinung des Erlösers gegeben werden. Alles ging genau nach dem Worte Jehovahs in Erfüllung. Die Hirten waren auf dem Felde und hüteten des Nachts ihre Heerden, ihnen sollte zuerst die Botschaft von der Geburt des Herrn gebracht werden — nicht den Schriftgelehrten, dem Priesterstand, den Reichen und den Adligen des Landes, aber den geringen, einfachen, ungelehrten Hirten. So sonderbar! Aber der Chri st a g, der Tag des theuren und von allen Engel verehrten Christus sollte nun in die Chronik der Zeit eingeschrieben werden. Diesen „Tag von Gott gemacht“ feiern wir heute noch und worin sich Alt und Jung freuen und mit den Engeln den verklärten Heiland durch Lobgesang von Herzen preisen.

Es ist dies eine Botschaft des Trostes. „Fürchtet euch nicht“ sagt der Engel zu den Hirten, die sich wegen der himmlischen Erscheinung fürchteten und kein Wunder, denn wer würde nicht bei solcher sichtbar gewordenen Herrlichkeit des Himmels, die sich so plötzlich offenbarte erschrecken? Aber, ihr lieben Hirten, fürchtet euch nicht. Hier ist kein „Cherubim mit einem bloßen hauenenden Schwert zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens,“ auch kein Gottesgesandter um die Menschen ihrer Sünde wegen zu strafen, sondern die Botschaft der Aufmunterung und des Trostes für euch und allen Menschen wird jetzt angekündigt, darum „fürchtet euch nicht“

Es ist eine Botschaft der großen Freude. Endlich geht die Verheißung der Jahrtausende in Erfüllung und brachte den Menschen unbeschreiblich viel Gutes zu ihrem Glück und Segen. In der damaligen Welt sah es dunkel und traurig aus, nun sollte es aber Licht und Freude werden. Die wunderbare Gnade

des Heils sollte nun geoffenbart werden. „Die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu trösten alle Traurigen, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmutz für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden.“ Alle sollen sich über solche Botschaft freuen. Wir wollen uns freuen, daß sie uns gebracht ist worden. Was wäre es mit uns, wenn wir in der Heiden Lande wohnen würden und hätten sammt den Unsern diese Erlösung nicht, was dann?

Es ist eine Botschaft von der Menschwerdung des Sohnes Gottes. „Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.“ „Äußerlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist geoffenbaret im Fleisch.“ „Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.“ Und dies alles um uns gleich zu werden, uns zu bekehren, zu retten und selig zu machen. Nicht um feinetwillen, sondern um uns zu segnen und den Himmel zu erwerben. Laßt uns nun durch Wort und Wandel, durch Gaben und Gebet, durch Predigt und Missionsarbeit diese kräftige lebensbringende Heilsbotschaft in alle Welt hinausstragen, damit alle Menschen hören, daß Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat, selig zu machen alle die an seinen Namen glauben. Sei und bleibe sie uns auch eine Quelle des Trostes, der Freude und des Lebens, während wir und die Unsern wieder Christag feiern!

Reisen und Anderes.

Von G. E. J.

Es war kurz nach der Sitzung unserer Conferenz an einem schönen Montagmorgen, da die Sonne wie gewöhnlich ihre Erscheinung im Osten machte und der Menschheit ihren Morgengruß entgegen sandte, als ich von den letzten bekannnten Freunden Abschied nehmen mußte, um nach dem fernem Osten, dem Ort meiner Bestimmung, zu gehen. Die Reise von nahezu 450 Meilen sollte allein per Fuhrwerk gemacht werden. Gerne hätte ich Bruder B., den auch das Loos dahin

zu gehen traf, überredet, mit mir zu reisen; aber er ließ sich nicht bewegen eine solche Reise mit mir zu unternehmen, und so blieb mir nichts anderes übrig als allein zu gehen. Wie mir's an jenem unvergeßlichen Morgen zu Muthe war, kann sich der Leser leicht denken. Mein treuer Bote, der aus dem Stalle und in das Buggy gespannt werden mußte, ahnte nicht, daß ihm eine solche Reise bevorstand, weshalb er sich auch so geduldig anspannen ließ und ihm besser als mir selber zu Muthe war. Noch einmal blickte ich die umherstehenden Freunde, die mir Glück und Gottes reichen Segen zur Reise wünschten, an, die Hand zum Abschied wurde gereicht und fort ging's. Bald sahe ich nach wiederholtem Zurückschauen das letzte Zeichen von Freunden. Jetzt seuchteten unwillkürlich Thränen meine Augen, aber nach wiederholtem Abtrocknen richtete ich mein Angesicht ostwärts und versenkte mich in stillen Nachdenken über die zurückgelassenen Freunde und das mir jetzt noch nahe liegende Heimathsleben und dann über die, vor mir liegende ungewisse Zukunft. Mein Bote ging den Tag hindurch seinen gewöhnlichen Gang fort und mit jedem Schritt nahm er mich weiter von Freunden weg. Bald verbarg sich die Sonne hinter mir und ging zur Stillen Nacht hinab, um einem andern Theil der Erde Licht zu verbreiten und um mich am nächsten Morgen wieder vom Osten her begrüßen zu können. Als die Abenddämmerung, ja die dunkle Nacht über mich hereinbrach, hatte ich 50 Meilen zurückgelegt und langte in dem Städtchen Elora an, wo ich dann mein Nachtquartier aufschlug.

Nach dem Abendbrod und einer guten Besorgung meines Vierfüßigen begab ich mich Gott befohlen zur Ruhe, wo ich in Gedanken noch einige Augenblicke lag und dann unverwartet in einen todteähnlichen Zustand versiel. Er, der nie schläft noch schlummert, lagerte sich um mein Lager her und ließ mich gesund und wohl am Morgen erwachen, wofür mein Herz ihm gegenüber Dankesjubel aussprach. Veinake so gern als ich wäre mein B. denselben Weg wieder zurückgegangen; aber mit Gewalt mußten die Fiegel ihn wieder ostwärts, weiter in die Fremde, lenken. Bis Mittag hatte ich wieder 30 Meilen zurückgelegt und landete in der schönen Stadt Drangerville

an, und bis Abend in Shamburn, welches für den Tag 52 Meilen machte. Den nächsten Morgen machte ich mich wieder frühe auf den Weg, so daß ich nicht in den heißen Mittagsstunden fahren mußte und kam daher bis 11 Uhr in New Market an, 18 Meilen, und bis Abend in Urbridge, wieder 22 Meilen. Nach einer angenehmen Nachtruhe ging es 18 Meilen weiter, bis nach Sunderland und nach einem kräftigen Mittagsmahl und einer Stunde der Verweilung ging es bis Abend wieder 20 Meilen weiter und siehe, ich landete in der schönen Stadt Lindsay an. Nach dem Abendbrod ließ ich eine Zeitlang in der Stadt umher, um dieselbe zu beschauen. Während des Umherlaufens dachte ich auch an bekannte Gesichter, die ich vielleicht sehen möchte, aber umsonst. Als ein Fremdling lief ich durch die Stadt und Niemand schien sich weiter um mich zu bekümmern. Des Laufens müde, begab ich mich in mein Quartier zurück, wo ich einige Briefe schrieb, um auch die Hinterlassenen wissen zu lassen, daß ich noch am Leben bin und wo ich mich befinde. Nachdem ich noch einige Capitel aus Gottes Wort gelesen hatte, begab ich mich wieder Gott befohlen zur Ruhe. Den nächsten Vormittag war mein Ziel 28 Meilen, bis nach Peterborough und so geschah es. Dieser Weg führte mich auch durch das schöne Städtchen Omenec. Bis Abend landete ich in Norwood an, welches für den Tag 45 Meilen machte. Dort fand ich einen angenehmen Anhaltort. Trotzdem, daß es in einem Wirthshause war, wurde ich doch freundlich aufgenommen und konnte mit der Wirthin, die sich auch als eine Christin bekannte, eine christliche Unterredung anknüpfen, weshalb, wie es schien sie mir ein freies Nachtquartier gaben. Den nächsten Tag war es Samstag und mein B. war noch so munter wie beim Anfang der Reise. Während des Dahinjahrens durch den Tag meinte ich dort schon die Ottawa-Thal-Berge emporragen sehen zu können und der Gedanke fing an aufzusteigen: „Wo wird es wohl noch enden?“ Mittag machte ich in Mormor und bis Abend war ich in der Stadt Madoc, welches für den Tag 48 Meilen machte. So endete die Reise von einer Woche und der Leser wird später sehen, daß der angenehmste Theil der Reise gemacht war. Nun noch möchte ich hier

zufügen, daß auf dieser Reise mir manche sonderbare Gedanken aufstiegen. Der eine Gedanken, der wiederholt in mir aufstieg, war: „Bist du vielleicht der einzige der in diesem Theil von Gottes Erde seine Gedanken Gottwärts richtet,“ und wenn ich in einem Städtchen ankam, waren Kirchentürme das erste, wonach mein Auge sich richtete. Als ich dieses Zeichen sahe, mußte ich denken, hier gibt es wenigstens Menschen, die an einen Gott glauben, mögen sie denn hin gehören, wo sie wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Fröhliche Weihnacht!

Es war um die Zeit, wo durch die unverhüllten Fenster der Dach- und Kellerwohnungen, sowie durch die Spalten hoher Fensterläden die Lichter des Weihnachtsbaumes strahlten, die Leute halb zur größerer Eile, bald auch zum Stillstehen und Schauen zwingend. Nur der kleine Zeitungsträger that weder das Eine noch das Andere; er schleppte sich mühsam durch den tiefen Schnee, seine Zeitungen unter dem Arm. Dann und wann hielt er vor einem Hause und erhob sich auf den Behen, um an der Glocke zu ziehen, zu welchem Zweck er vorher immer in die blaugefrorenen Hände spuckte. Er war nicht eilig, denn zu Hause erwartete ihn kein brennendes Bäumchen, nur zwei heiße Würstchen hatte ihm die Mutter versprochen, damit doch etwas zur Feier des Abends geschehe. Der Vater war erst in den letzten Tagen von einer schweren Krankheit genesen, und die Mutter, so sehr sie sich auch rührte, den Hauszins hatte sie nicht zu erschwingen vermocht; sie schuldete ihn für zwei Monate, und heute, im Laufe des Nachmittags, war die Kündigung des Hausherrn eingetroffen. Darüber verlor die Frau den Kopf; sie deutete hinaus auf die Gasse, wo ununterbrochen verhüllte und unverhüllte Geschenke für den Abend vorüber getragen wurden. Schaut, schaut, preßte sie mit von Thränen erstickter Stimme hervor, das kriegen Andere, all' die Herrlichkeiten sind für Andere—wir aber, wir kriegen einen Zettel, auf dem geschrieben steht: Geh hinaus auf die Gass' und verhungert, wie die Raben auf dem Feld. —Wenn's einen Heilig Gott im Himmel gibt, so hat er uns vergessen!

Der Kleine war über diesen Ausspruch so betrübt, daß er wie blind an allen

Herrlichkeiten vorbeischlich; daß der liebe Gott gerade ihn und seine Eltern vergessen hatte, beleidigte ihn besonders deshalb, weil er sich bewußt war, nie sein Abendgebet vernachlässigt zu haben.— Er war vor einem prächtvollen Herrschaftshause angekommen, zog mit großer Anstrengung an der Glocke und stemmte sich dann gegen die schwere Thür, um seine Zeitung hinein zu werfen. Da brach ein heller Lichtstrom aus der Spalte, blendete den Buben erst, dann aber steckte er neugierig den Kopf durch die Thür und dem folgte bald die ganze Gestalt.—Kein Diener wies das Kind zurück, als es nun, gebückt und leise auftretend, mit großen, strahlenden Augen den Flur durchschritt und von da den Vorplatz betrat; eine wohlthunende Wärme nahm hier den kleinen Eindringling auf, welcher nichts sah als den wundervollen Weihnachtsbaum, der hoch von dem Oberlicht der Treppe herabhing, alles mit seinem Glanze überstrahlend.

Den Blick nach oben gerichtet, stieg der Bube die breite, teppich belegte Marmortreppe empor; alle Thüren in dem rings herum führenden Umgang standen weit offen. Höher steigend, vernahm er ein Gewirr von vielen Stimmen, und erschreckt wollte er umkehren, als ihn das Anstimmen eines hellen Kindergesangs unwillkürlich zum Lauschen nöthigte. Da Niemand zu sehen war, ließ sich der Kleine auf eine der Stufen nieder. Die Wärme that ihm so wohl; er lehnte sich zurück, um die Gold- und Silberfäden zu zählen, die vom Baum herabhingen, dann wurde er müde und heftete den umflorten Blick auf seine Stiefel, von denen der geschmolzene Schnee in die rothen Teppichblumen floß. Sie hatten drinnen das Weihnachtslied noch nicht ausgesungen, da war er schon ruhig und fest eingeschlafen.

Es wurde jetzt lebendig in den festlich erleuchteten Räumen: geschmückte Gestalten erschienen unter den Thüren, um den Baum in der Höhe zu betrachten. Ein ungefähr fünfzehnjähriges Mädchen mit langem, wallendem Haar, in einem silberbesterten Kleid und Goldflügeln an den Schultern, trat jetzt auf den Umgang heraus.—Alles muß drinnen bleiben, befahl sie mit hellklingender Stimme, die kleinen und großen Leute, Christkind hat noch allerlei vor, und wer nicht folgt, bekommt regelrechte Tafen auf die Fin-

gerippen, auch wenn er schon konfirmiert oder gar verheirathet ist!

Vantes Gelächter antwortete auf diese Drohung, und die holde Gestalt eilte, mit den weißbeschuhten Füßchen kaum den Boden berührend, den Umgang entlang, an der Marmortreppe vorüber—da blieb ihr Auge plötzlich an dem armföhligen Geschöpf haften, das sich wie ein Häuflein Lumpen auf dem kostbaren Teppich ausnahm. Betroffen stand das junge Mädchen still; sie beugte sich über das Kind hin, wußte nicht, sollte sie es wecken oder schlafen lassen—endlich schien ihr ein Gedanke zu kommen, denn eilig kehrte sie in die Gesellschaftsräume zurück. Was sie vorgehabt, war ganz vergessen; sie merkte nicht einmal, daß ihr Groß und Klein erwartungsvoll entgegen sah.

Vater, Mutter, rief sie mit glühenden Wangen und Augen, in denen Thränen des Mitleids glänzten, ein Kind—draußen liegt's auf der Treppe—es ist der kleine Zeitungsträger, der Baum hat ihn wohl heraufgelockt, und nun liegt er da und schläft—Niemand soll hinaus gehen—Niemand ihn wecken—aber es muß etwas geschehen—wenn wir ihn beschenken—diesem armen Nörchen eine fröhliche Weihnacht bereiteten—ach, rief sie in jubelndem Tone, das wäre ja noch das Aller schönste vom ganzen Abend!—Und wer drängte sich nicht herbei zum Geben, wünschte nicht einen dankenden Blick, ein herzliches Lächeln von der lieblichen Tochter des Hauses zu ernten! Sie selber that einen tiefen Griff in die zierliche Kassette auf ihrem Bescherungstisch. Ein Beutel war bald herbeigeschafft, eine Schnur daran befestigt, mit den Gold- und Silberstücken kam noch ein kleiner Zettel hinein, dann eilte das Christkind damit hinaus—die Anderen blieben zurück unter den offenen Thüren, kein Wort durfte gesprochen werden, die Kinder wagten kaum zu athmen—sacht beugte sich die holde Weberin über den Schlafenden, legte ihm die Schnur um den Hals und barg den Beutel in seinem Kittel, alsdann drückte sie ihm eine Düte in die kleine, offen daliegende Hand. Das Kind war unruhig geworden, jetzt blickte es auf, sah wie durch einen Schleier ein paar goldene Flügel entschweben, dann fuhr es erschrocken in die Höhe, nahm Düte und Mütze vom Boden und machte sich eilig davon.

Die Mutter kam ihm ein Stück Weges entgegen, denn er hatte sich verspätet; mitleidig nahm sie ihn bei der Hand und erzählte ihm von den heißen Würsten, die auf ihn warteten, auch auf einen gebratenen Apfel machte sie ihm Hoffnung. Über dem Kleinen gingen ganz andere Dinge im Kopfe herum.

Mutter, sagte er, ihr die Düte vorzeigend, da schau, das hab' ich kriegt von Jemand, der goldene Klügel gehabt hat, und über meinen Kopf weg geflogen ist. War das das Christkind?

Bist du mir auf der Gasse eingeschlafen? fragte die Frau, ihn voll Besorgniß in die Stube ziehend.

Er schüttelte den Kopf: Ganz wach war ich; es war in dem großen, schönen Eckhaus mit dem Löwentopf, wo sie einen Baum haben, der mitten aus dem Dach kommt.—

Schleppst du wieder Steine herum, unterbrach die Frau die Beschreibung des Kleinen, nahm ihm den ziemlich schweren Beutel vom Hals und leerte ihn über den Tisch.

Sowohl sie als der Mann, welcher neben dem Ofen saß, schrien gleichzeitig laut auf beim Anblick der Geldstücke, die über den Tisch kollerten. Dann streckte der Kranke die zitternde Hand nach dem Buben aus, ihm mit heiserer Stimme in die Ohren schreitend: Wo hast du's her—wo hast du's her!—Der Kleine gab ihm keine Antwort, er war so erstaunt, daß er, mit weit aufgerissenen Augen auf das Geld starrend, weiter nichts äußerte als: Oho—

Die Frau aber bekam den Zettel in die Finger, riß ihn mit fieberhafter Hast auf und las, sich über das Licht der Lampe beugend:

„Dem—dem kleinen Zeitungsträger“—Mann, Mann, schrie sie auf, er hat's geschenkt bekommen—da steht's—groß steht's da, daß es Jeder lesen kann—und so viel, gütiger Herrgott im Himmel—Über gelt, schrieb der Kleine, gelt, er hat uns nicht vergessen!

Der Kranke war an den Tisch getreten, auf der anderen Seite des Zettels standen noch ein paar Worte, sie lasen sie zusammen:

„Fröhliche Weihnacht!“ jubelte die Frau unter Lachen und Schluchzen, und nahm ihren Buben in die Höhe, die Arme bis zur niedrigen Zimmerdecke streckend, in ein lautes Freudenengeschrei ausbrach.

Und leise weinend, an allen Gliedern zitternd, blickte der Kranke in den Zettel, und konnte es nicht müde werden zu lesen. „Fröhliche Weihnacht!“

—Gewählt.

Dr. Huseland's Kräuter-Thee

Dieses weltberühmte Heilmittel des großen deutschen Arztes besteht aus Wurzeln, Blättern, Blumen und medizinischen Pflanzen. Sowohl in Deutschland, wie auch in diesem Lande wird es, seit vielen Jahren mit ausgedehnter Erfolg angewandt.

Es ist das Hausmittel der Natur und Hausapotheke in sich selbst.

Alle Krankheiten, die aus Unreinigkeit des Blutes entstehen, kurtirt es, wie:

- Dyspepsia, Kopfsch.,
- Windbeschwerden,
- Gichtausflüsse,
- Rheumatismus,
- Erfältungen zc.

Ganz besonders auch Verstopfung und alle Arten von Kinderkrankheiten.

Jeder kann sich seinen Thee selbst bereiten und weiß dann genau, was er einnimmt: der Kräuterthee ist von angenehmem Geschmack.

Wir haben Hunderte von Zeugnissen.

Kauf dir Dr. Huseland's Gebrauchsanweisungsbuch zuzuschicken.

Wenn dieser Kräuterthee in deiner Apotheke nicht zu haben ist, so wende dich direct an die

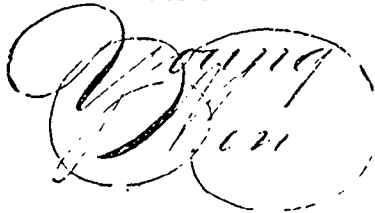
HOOFLAND HERB TEA CO.,
WATERLOO, Ont.

Preis: 50 Cents die Schachtel, per Post 55 Cents, 2 Schachteln für \$1.00.

Agenten verlangt in allen Vorkäufstätten.

S. SNYDER, Sole Agent,
WATERLOO, Ont.

ALL



AND WOMEN,

welche ihr beides Interesse, Schulbildung betreffend, im Augenmerk haben, werden einer guten, zuverlässigen Commercial Schule beizutreten. Das

Central Geschäfts-Collegium, Stratford Ont., nimmt den ersten Rang ein unter den Canadischen Geschäfts-Schulen und findet unübertreffliche Fortschritte; Niemand kann besser thun in der Wahl einer Schule, als diese zu unterstützen.

Gründliche Arbeit, mäßige Preise für Unterricht und Kost sind besondere Vorzüge. Für weitere Auskunft wende man sich an

W. H. SHAW,
Principal.

Bilder-Karten.

Schöne Bilderarten, mit Bibel-sprüchen, in prächtigem Farbendruck verfertigt, billig zu beziehen auf sofortige Bestellung.

Größe 3 1/2 x 5 1/2 Zoll.

Preis:

50 in einem Paket \$.75 Cents Portofrei.
100 " " " 1.30

Welt & Eby, = Berlin, Ont.

W. S. Becker & Co.,

(Früher J. Engeman)
Händler in

Büchern, Schreibmaterialien, usw.

Große Auswahl von

Deutschen Büchern

stets auf Hand.

Bestellungen werden prompt besorgt.

Berlin, " " Ont.

Geht zu

GEO. SEILER,

— für billige und beste —

Photographien.

American Block, = Berlin.

Photographien.

Was Jedermann will,
Was Jedermann bekommt.

in

Ein Bild erster Klasse

in der

Waterloo Gallerie.

Ich danke den Lesern dieses Blattes für ihre liberale Unterstützung bisher, und beabsichtige dieselbe zu verdienen in der Zukunft.

Babies taken to perfection.
G. W. Edwards.

W. H. NASH,

Agent und Schärer

— für —

Grundeigentum.

Aufrichtiger Handel und prompte Besorgung der Geschäfte eine Specialität.

Toronto und Mimico Grundeigentum am vortheilhaftesten, ergibt von 40 bis 75 Procent.

Wer eine profitliche Geländeanlage machen will, wende sich sofort brieflich oder persönlich an:

W. S. Nash,
Telephone 1686. 420 Spadina Ave.,

Toronto, = Ont.

Die Granthematische Heilmethode.

(auch Baunkreidismus genannt.)

Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Ärzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und tödliche Gefährlichkeit wieder erlangt. Blutigelungen über die unverbesserten Gütern dieser granthematischen Heilmethode, sowie die nützliche Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (16te Auflage, 320 Seiten stark.) niedergelegt.

Gründernde Circulare werden portofrei zugesandt.

John Linden,

Spezial-Arzt der Granthematischen Heilmethode.
Letter Drauser W. Cleveland, Ohi

Office, 391 Superior Str., Cde Bond.
Wohnung, 948 Broadway Straße.

Man hüte sich vor Fälschungen und falscher Prophezen.

Waterloo Möbelfabrik.

Wegenast & Co.

Große Auswahl von allen Arten Möbeln,

Große Auswahl in Lumber

für Bauzwecke vorrätzig.

— Ebenfalls Schindeln und Lätteln. —

Unter Zusicherung schöner und dauerhafter Arbeit, billiger Preise und reeller Bedienung, bitten wir das Publikum um eine Fortdauer, der uns in der Reihe von Jahren, zu Theil gewordenen liberalen Unterstützung.

Waterloo, Januar, 1890.

Wegenast & Co.

Seht hierher!

Seht hierher!

Weihnachts-Neuigkeiten

In Simon Post's Grocery-Laden, Berlin.

Die Waaren werden verkauft wie folgt:—

14 Pfund geföhrter Zucker für \$1.00 16 Pfund heller Muscovado Zucker für \$1.00
17 " dunkel brauner do. \$1.00 16 " Zwetschgen " \$1.00

Gemischte Candies 10c. das Pfund Gemischte Candies 12 1/2c. das Pfund. Reigen Sc. das Pfund. Alle anderen Waaren werden ebenso billig verkauft, wie

Kaffee, Korinthen, Nüsse, Bohnen, Brombeeren, Orangen, Zitronen, Syrup, Mollasse, Apffel, Kartoffeln, Thee, Kaffee, Spielwaaren zc

Alles wird billig verkauft bei Simon Post, neben der Post-Office, King-Strasse, Berlin.